



Leserbriefe

Ausgabe vom 29. November

Zu «Spardebatte im Kanton Bern: Behinderte und Spitex müssen Federn lassen»

«Empört»

Ich bin empört über die Sparwut im Grossen Rat. Unverständlich, dass wieder bei den behinderten und den alten Menschen gespart wird. Gerade Tagesstätten im Altersbereich leisten eine erhebliche Hilfe für Familien, die ihre Angehörigen zu Hause betreuen. Die einkommensabhängige Regelung bei der Spitex wurde auch demontiert. Dies trifft wieder die unteren Einkommen. Menschen mit hohem Einkommen und hoher Rente wird dies kaum wehtun. Wo bleibt da die Solidarität?

Silvia Wilhelm, Schliern

«Falsch»

Die Mitglieder des Grossen Rates können nur hoffen, dass sie in naher Zukunft nicht zu den Behinderten und Betagten gehören. Oder Kinder haben, die sich nicht besonders um sie kümmern werden. Bereits heute setzt man in den Altersheimen vermehrt auf Beruhigungsmittel, um die Bewohner ruhigzustellen, um nicht zu viel Arbeit mit ihnen zu haben (Personal-mangel). Diese Situation haben wir bereits heute dem Sparen an falscher Stelle zu verdanken – und es wird wohl immer schlimmer.

Dany Dellsperger, Bern

«Betroffen»

Die Aussage von Regierungsrat Pierre Alain Schnegg über die Spitex, es sei «nicht Aufgabe des

Staates, aufgeblähte Organisationen zu finanzieren», hat mich als Präsidentin einer Spitex-Organisation sehr betroffen gemacht. Es zeugt von einer Arroganz und mangelndem Respekt

Zitat des Tages

«Unverständlich, dass wieder bei den behinderten und den alten Menschen gespart wird.»

Therese Kislig, Präsidentin Spitex oberes Gürbetal, Seftigen

gegenüber einer solchen Institution – und diskriminiert die Angestellten dieser Spitex-Organisationen.

Therese Kislig, Präsidentin Spitex oberes Gürbetal, Seftigen

«Ausgeliefert»

Ich bin empört über diese finanziellen Kürzungen. Wir sind hilflos ausgeliefert – alle Appelle verpuffen. Es gibt Behinderte und Behinderte, Hilflösere und weniger Hilflöse. Stellen Sie sich vor, sie wären an einen Stuhl gefesselt und müssten zur Toilette, und niemand hilft. Es bliebe einem nichts anderes übrig, als in die Hose zu machen. Stellen Sie sich vor, Sie müssten Windeln tragen, obschon es gar nicht nötig wäre. Stellen Sie sich vor, Sie wären behindert.

Lydia Maurer, Ittigen

«Unwürdig»

Was hier abläuft, ist eine absolute Schande und der reichen Schweiz völlig unwürdig. Wir geben 1,3 Milliarde für den Osten beziehungsweise für die EU aus. Milliarden für Entwicklungshilfe – aber für unsere behinderten Mitmenschen und die Topflegeorganisation Spitex haben wir kein Geld. Eine Pflegedienst-woche für jeden Gross-, National-, Stände- und Bundesrat sollte Pflicht sein.

Walter Krebs, Bern

«Brisant»

Gut zu wissen, dass die allermeisten SVP-Vertreter im Grossen Rat bei der Behinderten- und Spitex-Debatte mit Abwesenheit «glänzten». Dazu einen Kommentar abzugeben, erübrigt sich angesichts der Brisanz dieses Themas und der Kostenfolgen für die Gemeinden.

Thomas Baumann, Linden

«Frontalangriff»

Bei der Bildung soll gespart werden, bei den Behinderten, bei Pflegebedürftigen und Armen – ein Frontalangriff auf die Schwächsten der Gesellschaft. Im reichsten Land der Welt ist die politische Klasse eifrig dabei, den sozialen Zusammenhalt auf dem Altar des Götzen Steuerwettbewerb zu opfern. Und wir, denen es gut geht, sind wir abgestumpft genug? Lassen wir uns den Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt trotzdem schmecken? Wollen wir die soziale Grausamkeit mit Shoppingtherapie vergessen machen?

Toni Menninger, Bern